



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrherrn vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

3. Von der andächtigen Lieb der H. drey Frawen gegen dem gecreutzigten Herrn Jesu.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Die Dritte Predig.
Am heiligen Ostertag.

Die Dritte Predig.

Vonder andächtigen Lieb der heiligen drey Frauen gegen Christo dem H. Erren.

Thema Sermonis.

Et valde mane vna Sabbatorum veniunt ad monumentum,
orto iam Sole. Marci 16. Cap.

Vnd sie kamen zu dem Grabe/an einem Sabbath sehr frühe/da die
Sonn jetzt auffgieng.

EXORDIUM.



Abreud/Abreud vber Abreud! er
standen von dem Tode ist der heilig
Christ! Was soll ich sagen? Das ist
der Tag/ welchen der H. Er selber
herrlich vnd fürtrefflich gemacht
hat: Wer kan ihn genug loben vnd
preisen? Mir geschicht wie einem/
de ein vnuerhofftes Glück zuscheret/
darüber sein Herz im Leib frolocket/ vñ sein Zung auß Ver-
wunderung ersummet vñ stillschweiget: Aber es kompt mir
gleich jegund in Sinn die Rede des geistreichen Abtes Bern-
ardi/ also lautend: Wo es mich für gut ansichet/ da
gebrauch ich mich gern der heiligen L. eut Wort:
Dann auß der Schönheit der Gestalt oder Ge-
schir dem Leser annehmlich werde/ was ich ihm
hervon fürbringen soll/ ic. Eben also hoff ich einem
jeden annehmlich zu seyn/ so ich mein vorhabende Predig
von dem glorwürdigen/ freudenreichen Ostertag mit den
schönen Worten des H. Wapsts/ vñnd berühmten Kir-
chenlehrers Leonis Magni anfangen/ welcher mehr dann
vor tausent Jaren seinen Zuhörern also gepredigt hat: *

Inter omnes (dilectissimi) dies, quas nullis modis ho-
noriabiles habet Christiana deuotio, nullus est excel-
lentior festiuitate Paschali, per quam in Ecclesia vni-
uersarum solemnitarum dignitas consecratur. Vñder
allen Tagen (Geliebteste) welche die Christlich Andacht in
hohen Würden hat/ ist kein fürtrefflicher als das Oster-
fest/ dardurch die Würdigkeit aller andern Festtag in der
Kirchen geheyligter wird: Seyremal auch die Geburt des
H. Erren auß der vnuersehrten Mutter/ wegen dieses Ge-
heimniß geschehen/ vñnd keiner andern Besach halber
Gottes Sohn geboren ist/ als daß er an das Creutz möch-
te gekreuzt werden. Dann in dem Leib der Jungfrauen
ist empfangen worden das sterblich Fleisch/ eben in diesem
sterblichen Fleisch erfüllter die Anordnung des Lebens/ vñnd
auß Nach der Göttlichen Barmherzigkeit hat es sich be-
geben/ daß es ein Opffer ist vnserer Erlösung/ ein Abwa-
schung der Sünden/ vñnd ein Auferstehung zum ewigen
Leben.

Wer soll aber mit diesem H. Lehrer nit freymütig be-
stehen/ daß vñder allen hochzeitlichen Festtagen/ das trum-
phierliche Osterfest den Vorzug hab/ vñnd ein Heyligung
der andern Festtag sey/ daß auch dieselbige von vns würdi-
gich vñnd Gott wolgefällig mögen gehalten werden.

Dann heutz hat sich so wol in den jerdischen/ als him-
melischen Creaturen/ die schuldige Ehr/ Lieb vñnd Andacht
gegen dem Heyland der Welt sehen vñnd mercken lassen/
welche Lieb vñder den Tugenden/ gleich wie das Gold vñ-
ter den andern Metallen glantz vñnd schimmert. Ohn wel-
che Lieb (wie S. Paulus schreibt) alle Wolredendheit
der Engel vñnd Menschen ein rothes Erg/ alle Kunst vñnd
Weisheit ein Thorheit/ die Gnad der Prophecy verge-
het/ das Altmüssen/ sampt dem Gebett vñngültig/ der Glau-

ben vnuerdienstlich/ alle Gedult ein Vngedult/ gar die här-
teste Pein vñn Marter/ so jemand auß Erden leydet/ nichts
helfen mögen/ vñnd ohn all Belohnung dahin gehen/ dise
Lieb/ sprich ich (danon alle gute Werck ansehnlich vñnd
kräftig werden) hat sich fürnehmlich heutigs Tags in er-
lich andächtigen Frauen sehen vñnd spühren lassen/ danon
im Euangelio geschrieben wird: Maria Magdalena/
vñnd Maria Jacobi vñnd Salome kauften Spez-
cеры/ auff daß sie kämen/ vñnd salbten I. sum.
Zweifels ohn haben die H. Frauen mit der fürgenomme-
nen Einsalbung vñnd Grabbesichtigung ein gutes vñnd Gott
wolgefälliges Werck gethā/ Seyremal solches hergeslossen
ist auß andächtiger Lieb/ welche sie zu der Göttlichen Per-
son Christi in Lebenszeiten getragen/ dieselb wolten sie auch ge-
gen ihm nach dem Absterben an seinem würdigsten rich-
nam erzeigen/ Zumassen vorzeiten in andern Buch der
König am 1. Capitel in einer schönen Figur vorbedeutet
worden/ dieses Inhalts:

Nach dem König David vernommen/ daß Saul vñnd
Jonathas die König in Israel im Krieg/ den sie wider die
vñngläubigen Philistæer geführt haben/ ombkommen/ vñnd
ihre Todtendörper von den Feinden zu Bethsan vber die
Stattmauer außgehengt worden/ da war ihm sehr leyd/
vñnd beklaget die Verstorbenen mit vil Weinen vñnd Ja-
sen/ sprechend: * Saul & Jonathas amabiles & decori
valde in vita sua, in morte quoque non sunt diuissi.
Saul vñnd Jonathas holdselig vñnd sehr lieblich
in ihrem Leben/ seynde auch im Tode nit getheilt
den.

Eben das mag auch von disen drey Marien gesagt
werden/ gleich wie sie dem höchsten König Himmels vñnd
der Erden in Lebenszeiten nachgefolget/ vñnd mit andächti-
gem Herzen zugethan gewesen/ demselben von ihren Güt-
tern gedient/ im Sterben bengestanden/ herrlich beweinet/
vñnd allzeit innig geliebt haben: Eben so wenig seynde sie im
Tode von ihm abgewichen. Das gemeine Sprichwort:
Auß den Augen auß dem Sinn/ hat bey ihnen kein statt/
sie können sich ihres geliebten Heylands (welchen die Ju-
den vor der Statt Jerusalem an ein Creutz außgehengt/
vñnd gerödtet haben) nit vergehen/ Ihr Lieb ist ein beständi-
ge Lieb/ nach der Rede des weisen Manns: * Ein (wahr-
er) Freund liebt allzeit/ vñnd ein Bruder wird in
der Noth probiert. Von diser Lieb seynde sie gleich wie
das Eysen von einem kräftigen Magnetstein auß ihren
Häusern zu dem Grabe des H. Erren gezogen worden/ spre-
chend mit der geistlichen Braut: * Ich suche des
Nachts in meinem Bettlein/ den mein Seel lieber/
ich suchte in/ aber ich fand ihn nit/ Ich will auff-
stehen/ vñnd in der Statt umgehen auß den Gassen
vñnd Strassen/ vñnd suchen den mein Seel lieb
hat. Zeuch mich dir nach/ so lauffen wir inn dem
Geruch deiner Salben/ dein Name (d. gezeichnet-
ter H. Er I. su) ist wie ein außgegossnes Oel/ dar-
vñnd

Figura

1. Reg. 31.

2. Reg. 19.

Luc. 8. v. 29.

Pro: 17.

Can: 31.

umb haben dich die Fräwlein (verſiehe die reinen Hergen) ſehr lieb.

Dolan von diſer andächtigen Lieb der Gottſeeligē Fräwlein / ſo heut den Leichnam Chriſti in dem Grabe beſuchen / vnd mit köſtlicher Specerey einſalben wollen / will ich inn vorhabender Predig zu vnſerer Lehr vnd Unterweiſung was weiters reden / vnd ſolche Lieb mit zwey Worten auß heutigem Euangelio beſtätigen / zu ſagt aber ein Lehr von der Beſtändigkeit im guten hinzu thun.

NARRATIO.

2.
Concept?
Vom Sab-
bath / daran
die Fräwlein
zum Grab
gangen.

Außfänglich hat man bey der Einſalbung der andächtigen Fräwlein zu mercken / ob wol ihr Fürnehmen vnd Grabbeſuchung vnuonnöthen geweſen iſt / ſeytemal ſich der Verweſenheit Chriſti Leichnams halber (warumben ſie ihne ſalben wolten) nichts zu beſorgen war / dieweil er am dritten Tag nach ſeiner Ausſag widerumb vom Tode muſt auferſtehen / inn welcher kurzen Zeit auch natürlich der heyligſte Leib im Grabe nicht erſaulen können: Nichts deſto weniger iſt ihr Fürnehmen ein weeg als den andern gut vnd zu loben: dieweil ſie zu ſolchem auß andächtiger Lieb bewegt vnd gelaiter worden: Dann den Gott liebhabenden (ſchreibe S. Paulus*) gedeyen alle Ding zum guten. Diſe Lieb verſtehet vnd ſpühret man erſtlich an ihnen / in dem das heutig Euangelium meldet: Vnd ſie kamen zu dem Grabe an einem Sabbath ſehr frühe / da die Sonn jetzt auffgieng.

Alhie iſt zu wiſſen / daß diſer Sabbath (an welchem die drey Marien zum Grab kommen) nit ober etlich Wochen / oder der Sabbath in der nechſt folgenden Wochen nach dem Leyden Chriſti geweſen ſey / ſonder wie der H. Euangelist Marthus andeutet / ſo iſt es geweſen der erſte Tag nach dem groſſen Sabbath / daran die Juden ihre Oſterfeſt gehalten / der bey vns (wie S. Auguſtinus* ſchreibe) Sonntag genant wird. Am Sonntag hat die Welt ihren Anfang genommen. Eben diſer Tag hat auch dem vñſterblichen Leben den Anfang geben / vñnd zum allererſten einen vñſterblichen / vñnverweſenlichen / vñnleydenlichen Menſchen / nemlich Chriſtum wahren Gott vñnd Menſchen geſehen.

Dann der H. Er Chriſtus iſt ſeiner Menſchheit nach geſtorben vnd begraben worden am Charfreytag / Abends ſwar / den folgenden Sabbath hielten die Juden das hochfeyerlich Oſterfeſt an welchem Sabbath nach dem Befehl Moſis / niemand was arbeiten / oder vber land gehen dürfen: Derwegen auch diſe andächtige Fräwlein (auß daß ſie wider Moſis Befehl nit ſündigē) am groſſen Sabbath geruhet / vñnd zum Grab deſ H. Erren nit kommen / ſondern zu Hauß verblieben ſeynd. Den folgenden Tag aber / welches gleich der drit nach deſ H. Erren Begräbniß geweſen / nach vnſerm Gebrauch der Sonntag da verjogen ſie länger nit / ſonder namen zu ſich ihre zubereite Specerey pflüſchen / vñnd giengen eylend auß dem Hauß / ſehr frühe / * da Tag vñnd Nacht von einander ſcheiden. S. Johannes ſagt / ſie kamen zum Grab / da es noch finſter war / beyde Euangelisten ſagen recht / nemlich S. Marcus / der da ſchreibe / ſie ſeynd zum Grab kommen / da jetzt die Sonn auffgangen / * gleichfalls auch S. Joannes / ſie wären dahin kommen / da es noch finſter geweſen. Dann die Gottliebhabenden Fräwlein * ſeyndt vom Hauß außgangen Morgens ſehr frühe / da gleich der Tag angebrochen / aber die Sonne ſelber noch nit ſichtig worden / alſo daß es noch mehr dunckel als liecht war. Da ſie aber zu dem Grab gar hinzu kommen / da hat ſich die Sonn mit ihren Stralen ſelber ſehen laſſen / Hierauß dringt das heutige Euangelium / da es ſpricht: Vnd ſie kamen zu dem Grab an einem Sabbath ſehr frühe / da die Sonn jetzt auffgieng.

Nun ſoll aber niemand den H. Fräwlein für ein Verſaumniß oder Langſamkeit außlegen / daß ſie ſehr frühe / noch vor Tags von Hauß außgangen / vñnd allererſt bey

hellem Sonnenschein zum Grab deſ H. Erren angelanget / dann die heyligen Lehrer / als S. Petrus Chryſologus vñd Hilarius Arelatenſis * halten gänzlich darfür / die Sonn ſey heut eher als ſonſt auffgangen / vñnd was ſie am Charfreytag wegen der Finſterniß zu wenig geſchrien / am triumphirenden Oſtertag widerumb erſattet.

So betrachtet auch der brinn Engeliſche Lehrer Bonaventura / * daß die H. Fräwlein die leydig Marterſtraßen / darauff haben ſie ſich der Pein vñnd Schmerzen ihres allerliebſten Meisters erinnert / vñnd an allen Orten ein weil ſtill geſtanden / auß ihre Knye nidergefallen / den Erdboden gekuſt / vñnd mit Seuffzen vñd Weinen zu einander geſagt / da ſeynd wir vnſerm lieben H. Erren begegnet / da er das Creuz auß ſeinen Schultern getragen vñnd ſein liebe Mutter vor leyd ohnmächtig worden: Da hat er ſich nach der folgenden Weiberſchaar vmbgewendet: Da hat er das Creuz vor Wüdigkeit abgelegt / vñnd ſich ein weil auß die harte Stein nidergeſetzt: Da iſt das Deyh wo ſie ihn gewaltthätiger weiß genöthiger / daß er geſchwinde fortgehen ſoll: Da haben ſie ihn nackt außgehogen / vñnd an das Creuz gehäfft. Weil dann das Creuz vber den Sabbath ob dem Berg Caluarie * ſtehend verblieben / ſo iſt auß Anſehung deſſelben ihr leyd erſt recht vernommen worden / vñnd mit groſſem Heulen vñd Vergeſſung vieler Jäher ſielen ſie nider auß ihre Angeſichter / vñnſtengen vñnd kuſten das H. Creuz / welches mit dem koſtbarlichen Blut deſ Heylands der Welt beſeuchter war.

Dann vopder Zeit an / da der Welt Heyland das Creuzholz mit ſeinem hochwürdigſten Leichnam berührte / vñnd durch ſein koſtbarliches Blut beſprengert hat / ſo iſt ihm alle Dnehr / Schmach vñd Verachtung inn die höchſte Ehr verkehrt worden / ſeines Anblicks begehren jegund Chriſtliche Mann vñd Fräwlein von Hergen / vñd achtern ſich ſelbſt glückſelig wann ſie das ehrewürdigſte / allerheiligſte Creuz Chriſti vñnſehen / oder das wenigſte Speiſlein daron bekommen ſölen. Es fähle auch denen nit / ſo ſeiner vñnauffhörlich begehren / vñnd ihr innerliche Verachtung an das H. Creuz häſſten / daß ſie was daron bekommen / wo nicht leiblich / jedoch geiſtlich oder miraculoſich.

Inmaſſen jenem H. Martyrer widerfahren / daron Thomas Cantipratanus geſchrieben: * Er hat von glantzwürdigen Leuten vernommen / Es habe ſich nahe in ſeinen Zeiten begeben / daß ein gefangener Chriſt einem Heydniſchen Tyrannen zu theyl worden / vñd gedient hat / jedoch in ſeiner Dienſtbarkeit nit obel tractiert / ſondern gar wol vñnd leydenlich ſey gehalten worden. Weil aber der fromme Chriſtenmenſch immerdar trawrig vñd betrübt vñngegangen / da verwundert ſich der Tyrann / vñd forſchet nach der Beſach ſolcher Trawrigkeit / warumb er nit mit ſeinen andern Dienern luſtig vñnd fröhlich wär? Der fromme Chriſtenmenſch antwortet: Ich frew mich zwar mit den andern / beynebens aber gehe ich ſtets betrübt vñd trawrig vñb / dann ich bin deſ leydens vñnd Sterbens meines Gott vñd H. Errens immerdar ingedenck / ich trage auch die Zeichen ſeines leydens immerdar in meinem Hergen. Als ſolches der Tyrann vernommen / hat er ſich alſobald häfftig erzürnet / vñd ſprach: Ich will erfahren / was du geredt haſt. Befehl ohn allen Verzug / daß manden H. Martyrer auff die Erden niderwerffen / die Bruſt eröffnen / das friſche noch lebendige Herg herauß reiſſen / vñnd mit einem Meſſer von einander ſchneiden ſoll. Als ſolches geſchehen / da ward in einem Theyl deſ Hergens die Wundniß Chriſti am Creuz ganz deutlich vñnd ſichtbarlich gefunden / als ob ſolche mit einem Sigill wär eingedruckt worden / darüber verwundert ſich der Heydniſch Tyrann / ſampt allen vñnſehenden / glauben alſobald in Chriſtum Jeſum wahren Gott / vñnd ließ ſich mit all den ſeinigen tauſſen / Betrachtet vernünftiglich / was groſſe Kraft im Creuz vñd leyden Chriſti verborgen: Seytemal auch die Zeichen deſſelben vñbernaturlich dem fleiſchen Hergen ein-

10. Jan. 10.

10. Jan. 10.

S. Auguſtin de
conſpectu Euan-
gelii. lib. 1.
cap. 24.

angeruckt. Wer demnach sein Gemüth rechschaffen A
an das Creutz Jesu haffet/der setzet mir lieberlich darvon
ab. Ihm ist auff Erden nichts lieber vnd angenehmers
als reden vnd gedenden vom Creutz Christi/ sprechende
mit dem H. Apostel Paulo: * Mihi autem abest glori-
ari, nisi in cruce Domini nostri Iesu Christi, per quem
mihi mundus crucifixus est, & ego mundo. Es sey
aber ferz von mir/ daß ich mich in einem einigen
andern Ding frewen soll/ als in dem Creutz vnser
H. Jesu Christi/ durch welchen mir die
Welt gecreuziget ist/ vnd ich der Welt. In sol. B
chem andächtigen Gespräch/ verharren auch die H. drey
Frauen/ bey dem Creutz auff dem Berg Caluarie/ vnd
darmit verweilen sich die Zeit/ daß sie von der hellen Son-
nen fern beschinen worden/ die doch sonst vor Tags-
licht zum Grab gar wol kommen mögen.

Wir haben bey dem Gespräch diser H. Frauen ein
genüßames Exempel der inbrünstigen eufferigen Lieb
gegen Christo: Dann das wachen vnd frühe auff-
stehen in Gottes Dienst/ ist ein glaubwürdiges Kennzeichen
der Göttlichen Lieb/ wie dann die verlebte oder andächti-
ge Seel in dem hohen Lied Salomonis melder: * daß
sie zu Nacht auß ihrem Beth auffgestanden/ vnd ihren
Geliebten aller Orten (nemlich mit Gebet vnd guter
Demachtung) gesucht hat/ vnd sich darvon nicht lassen
abhalten/ ob ihr wol solches suchen vñ auffstehen schwär-
zhar ankommen/ darüber von bösen Leuten müssen be-
traubet/ verwundet vnd geschlagen werden. So bekennet
auch der Königlich Prophet David: * daß er in Mitter-
nacht auffgestanden/ den Namen des H. Ern zu loben
vnd anzubereiten.

Eben auß diesem Grund andächtiger Lieb/ warteten
auch die H. Frauen/ nit bis auff den Abend/ auff Mittag/
oder bis daß es wol lichte worden/ da es allenthalben
sicher vnd leicht zu gehen war/ sonder in aller frühe mach-
ten sie sich auff den Weeg/ zweifels ohn werden sie die
Sabbat Nacht wenig geschlafen/ sonder immerzu mit
ihrer Specerey vmbgangen/ vnd gedacht haben/ wann
es nur bald Tag wird/ daß wir den Leib des H. Ern be-
suchen vnd balsamieren köndten. Sie sorgten nit daß
es so frühe aufgehen vñ wechschaffen Weispersonen ge-
hörlich sey/ weil so ein grosse mächtig Völk in der Stat
Jerusalem/ wegen des Osterfests ankommen. Sie ach-
teten nit die Feindschafft der Juden/ Phariseer vnd ho-
hen Priester/ welche sie gegen Christo vñnd all seinen
Liebhabern noch nit verlassen haben.

Sie schweben nit die schrecklich Schödelstat Cal-
uarie/ neben welcher der H. Ern begraben war. Es grau-
set ihnen nit vber die Todtenbaiter der gerichteten Vbel-
thäter/ so daselbst allenthalben herum zerstrehet lagen/
sie fürchten sich auch nit den todten Leichnam Christi abe-
sichtigen vnd anzurühren/ der schon ein gute weil im Er-
derich gelegen war/ so es doch natürlich ist/ daß sich ein
lebendiger Mensch vber einen vnergrabnen Todtencör-
per/ daß er damit vmbgehn soll/ entsetzen vñnd scheuen
thut/ wie vil mehr vber einen der schon vergraben/ vñnd
sonderlich vber einen so vbel verwundet/ vñnd zerfleischen
wie Christi Leichnam gewesen ist? Aber dis alles hindan
gesetzt/ giengen sie gleich als die Trunknen in der heiligen
Lieb immer fort/ nach dem sie innerlich von der Gnad
Gottes angeriben worden/ sie bliben vnerzagt vñnd vn-
erschrocken.

Es begegnet ihnen vnder Weegen gleich was dawöl/
dann die vollkommne Lieb/ schreibt Joannes* verreibet alle
Furcht/ daß der Mensch seiner selber nicht mehr achtet/
weder sorgfältig ist/ was seinem Leib vñnd Leben annehm-
lich: Sonder was seinem Gott vñnd H. Ern wolgefällig
ist. Der H. Augustinus spricht: * Die wahre Lieb
empfindet kein Bitterkeit/ sonder eytel Süßig-
keit: Dann die Süß/ oder Liebligheit ist ein
Schwester der Lieb/ gleich wie die Bitterkeit B
ein Schwester des Haß ist.

O des kräftigen vñnd wunderbarlichen Exempels
der Göttlichen Lieb/ welches bey vnsern Zeiten gar selten
anzutreffen ist. Dise andächtigen Frauen/ bemühet
sie vmb den todten H. Ern Tag vñnd Nacht/ sie brechen
ihnen den Schlaf/ vñnd begeben sich in grosse Gefahr/
damit sie demselben ein schuldiges Werck der Gottseelig-
keit erzeugen möchten.

Dergleichen aber geschicht von vns wenig oder gar
nit. Vngeachtet vns wol bewußt/ daß vnser Erlöser vñ
Seeligmacher forthin im Reich Gottes ewiglich lebe/
vñnd nimmermehr stirbe * dennoch seynd wir in seinem
Dienst allweg gar träg vñnd langsam.

Das zeitlich vñnd vergänglich/ lassen ihnen zwar die
Leuth heß angelegen seyn/ sie gehen spar/schlaffen/ vñnd
stehen frühe auff/ ligen auch manche Nacht vngeschlaf-
fen in Sorgen vñ Kummer/ wie sie eins an das ander
hängen/ vñnd gehn Marck richten wollen.

Dargegen aber vmb dz ewig himmelisch Gut findet
sie in ihnen nit ein einiger rechscaffner Gedank.

Dise notwendige Sorg benimbt ihnen nit ein augenblick
Schlaf: Sonder bleiben disfalls in ihrer Ruh bis auff
den helllichten Tag. Das frühe Weßelerth kan sie Ehr-
stum den H. Ern in der Kirchen zubesuchen nicht erwo-
den/ c.

An den Höffen großer Herrn vñ Potentaten/ ist
der Brauch/ daß man zu jagen vñnd baissen in aller frühe/
ja zu mitter Nacht oder bald darnach auffsteht/ die Rosß
angeschürret/ die Wägen gespannen/ vñnd die Jaghund
auffführet/ wann solches Schlaffbrechen zu Gottes Ehr
vñnd Dienst gechehen soll/ behüt Gott was für ein Klug
vñnd Beschwernuß wird da seyn?

Wer wolt an einem solchen Hoff oder Haußwesen
bleiben.

Dergleichen verzehren auch die Welt vñnd Venus-
kinder einen guten/ oder den meisten Theil der Nacht mit
spilen/ trincken/ panckatiern/ Galanterey/ spagieren/ mu-
siciere/ vergeben Reden vñnd Gassaten gehen/ welche
doch zu Gottes Ehr nicht ein Vatter vnserlang wachen/
oder desto früher auffstehn mögen. Also daß der gültig
Gott sich vber der Menschen Saumseligkeit bey dem
Königlichen Psalter höchlich beklagt/ sprechende: * Ob-
litioni datus sum tanquam mortuus a Corde, factus
sum tanquam vas perditum. Meiner ist im Herzen
vergesen wie eines Todten. Ich bin worden
wie ein verderbtes Geschür.

Was wird aber solchen Nachtwächtern/ so G. D.
des H. Ern vergessen/ für ein Angesicht oder Anblick zu-
theil gewislich nit/ daß gloriwürdigen/ vom Todt auf-
standnen Heylands/ sonder des ensertlichen Sathane.
Inmassen jenen Dachs vñnd Venuskindern in der
E. D. har widerfahren. Darvon Antonius Dauronius
in seinem Carechismo Exemplorum * disen Inhalt be-
schreiben. In Flandern wohneten beysamen drey free-
che Männer/ so rechte Schlemmer vñnd vñuerschambre
Galanisierer gewesen/ da sie nun auff ein Zeit das schlem-
men/ galanisieren/ vñnzigen Geschwäg vñnd Glächer spaz
in die Nachtzgeriben/ sprach einer (so etwa noch einem
Funcken der Gottesforcht im Herzen gehabt) zu den
andern. Wir hätten genug Zeit dem Dachs vñnd der
E. G. heilheit geben/ laßt vns dermalen eins auch Gott dank-
sagen. Darauf antwortet der ander/ so vermessen
vñnd frecher war. Ich aber sage Dank/ vñnd vermeine
es solle dank gesagt werden dem Teuffel/ des Werck wir
pflegen. Aber dise freche Rede (wie sonst der Spewö-
gel Gewonheit ist) lacheten sie alle vber laut/ stunden
sampelich vom Tisch auff/ vñnd begab sich ein jeder mit
seiner Holschafft in die Schlaffkammer/ verzögerten die
E. H. thür auffß böste/ daß niemand zu ihnen eingehen soll.
Aber sie legten sich kaum nider/ sihe/ da ward die Kammer-
thür mit Gewalt auffgesperrt/ vñnd der Sathan in Ge-
B b b iij stalt

fast eines langen enffertigten Gejadsman/ geher hin- ein mit zwey andern bösen Gejstern/ inn Gestalt zweyer kleiner Köch/ wanderer müßiglich die Kämmer auff vnd ab/ vnd sahe mit dürmischen Augen auff die Ligeiter/ darnach redet er mit erschrocklicher Stimme/ wo ist der/ so mir danck gesagt/ nun bin ich verhanden/ ich will ihm vergelten/ ruffendenselbigen vom Beth herauß/ der doch vor Jocher schier gestorben/ vbergab denselbigen den zwey Sathanschen Köchlein/ daß sie ihn an Spiß ziehen/ vnd am Feuer braten sollen.

Es geschicht/ der Armseelig wird gebraten/ vnd stirbt darüber warhafftiglich. Die ander zwey Nachus vnd Venusdiener seine Sauffgesellen sterben schier vor Angst vnd Jocher/ vnd die Kämmer ist vom Geruch des Drastisch erfüllt worden. Erstlich wischer der Sathansche Gejadsman vber die zwey vbertigen/ sprechende ihr weret gleicher Straff würdig/ es manglet mir auch nit an meinem Willen/ aber auß Verhinderung eines höhern Gewalts/ reich ich vnuerichteter Sachen vngern daruon/ vnd ich vermane euch/ sehet ab von ewern bösen Wandel/ oder es werden euch ärger Ding begegnen. Also verschwanden die Sathansche Laruen/ aber die zwey Sauffgesellen/ kundten sich vor Angst nit erhellen/ noch einiges Wort reden/ bis es wol Tag worden. Als dann funden sie auff/ fanden ihren Mitsuffer Steinodt/ vñ am ganzen Leib warhafft gebraten. Siehe da was diesen Nachwächtern in bösen Dingen für leydige Gejister anschawen müssen. Meinst du nit/ es werden sich ihrer vil in gleiche Gefahr stecken/ so etwan die Oesterliche Jeyrtag den Kirchgang versäumen/ vñ dafür die Zeit mit schleimen/ sauffen/ spielen/ springen/ klingen/ singen/ spazieren/ oder andern vnnützen vergeblichen Sündhaften Dingen/ zubringen/ bey dem Propheten Jsaia * spricht Gott von solchen vnnützen Jeyern. **Eure Versamblungen seynd vngerech/ mein Seel ist feind ewern Festen/ sie seynd mir verdriß g. Ich bins nued zuleyden.**

Anderst haben ihm die drey andächtigen Frauen gethan/ deren heut Gottseeliglich gedacht wird. Sie trugen zu dem lebendigen vnd todten Christo/ ein gleiche Lieb vnd Andacht/ sie gaben Vnderhaltung dem lebendigen/ vnd begehren zu salben den Todten. Sie folgten dem lebendigen/ vnd besuchten im Grab den Verstorbenen. Der Tag ist ihnen in seinem Dienst zu kurz/ sie spannen auch daran die Nacht. Sie gingen mit ih- ren Specereyen zum Grab sehr frühe. Unsern lieben Herrn einig andächtigen Dienst zuerzeigen/ vñ seinen todten/ vberwundenen Leichnam zu balsamieren/ vñnd es begegnet ihnen bey solcher andächtigen Dienstwillig- keit kein böser Geist/ Sathansche Laruen/ Gespenst/ oder Trügerey/ sonder die lieben Engel/ deren Angesichter wie die Sonn geschinen/ vñ ihre Kleider zum Zeichen gro- ßer Freud/ gang weiß wie der Sonnen Gestaltet waren/ die verkündigten ihnen fröliche Zeitung/ der gereinigten Herrn Jesus war allbereit vom Todt erstanden/ vñnd all- da im Grab bey den Todten nicht mehr zu suchen. Die Engliche Aussag bekräftiget bald darauff das Werk selber/ vñnd der glorwürdig Heyland gab sich ihnen Leib- hafftig zu sehen vñnd zu erkennen. Dann wie der geliebte Jünger Joannes * in seinem Euangelio schreibt. Da Maria Magdalena mit den weißbekleidten H. Englen inn das Grab hincin redet/ vñnd vñnd ihren geliebten Herrn weinet vñnd klaget/ wande sie sich in solchem Ge- spräch zu Irck/ vñnd sahe den lebendigen Herrn Jesusum ganz schön/ vñnd gesund zugegen/ der ruffet ihr bey ihrem Namen/ sprechende/ Maria/ sie erkandte die Stimme des Vortelichen Hirten/ vñnd sprach zu ihm Rabbani/ das heist Meister/ vñnd neiget sich fluch zu seinen Füßen/ dar- bey sie Heyland * in der Duff große Gnad erlangt/ wolt dieselbigen ehren/ vñnd mit köstlicher Specerey vber- schütten/ aber es war ihm solche Kräftigung zeynd vñnd

notwendig/ vñnd wolte nit annehmen/ sonder ruffet sein andächtige Dienerin/ verordnet sie zu einer Zeugin seiner herrlichen Auferstehung/ vñnd sandte sie hin zu seinen Jüngern/ daß sie denselbigen die gute Zeitung von der freudenreichen Auferstehung ihres geliebten Meisters ansagen vñnd verkündigen soll.

Eben dieses gnadenreichen Anblicks/ des von todten- standnen Heylands/ seynd auch die andere Frauen nemlich Maria Jacobi vñnd Salome/ so der H. J. Jüsterin Maria Magdalena Mitgesellen waren (schreibet der H. Euangelist Matthaeus *) habhaft/ vñnd damit ihres ge- lassenen andächtigen Diensts vberflüssig ersworen vñnd be- lohnet worden.

Lasset vns liebe Christen den andächtigen Götter- lieben drey Frauen hierinn nachfolgen/ den lebendigen vñnd verstorbenen Heyland so wol/ als den lebendigen vñnd vom Todt auferstandnen lieb haben/ denselben Tag vñnd Nacht frühe vñnd spat/ als oft es die Gelegenheit geben wird/ mit guten Gedanken vñnd inbrünstigen Gebet su- chen/ auff daß wir ihn leichtlich finden/ vñnd in der ewigen Freud sehen/ vñder dessen aber an statt eines Pfandes zukünftiger Seligkeit/ in dem allerheilighsten Abenmal würcklich empfangen/ vñnd in das Grab vnseres Hersens einschließen mögen/ dann vermög des hochwürdigsten Sacrament des Altars sich vñnd neuft man vñder der Gestalt der consecrirtten Hostie/ eben den/ welche die H. Frauen im Grab gesucht/ aber außser des Grabs war- hafftig im Leben gesehen/ vñnd darüber vñnausprechli- chen Freud vñnd Trost gefasset haben. Des erfrewet sich die gang Christenheit nicht weniger als die andächtigen drey Frauen/ vber das Ansehen des auferstandnen Hey- lands/ vñnd singen daruon im Gottesdienst: * mit fröh- lichen Mund. O sacrum Conuiuium, in quo Christus sumitur recolitur memoria passionis eius: Mens imple- tur gratia: Et futurae gloriae nobis pignus datur; Alle- luia. O heilige Würschafft/ in deren Christus genossen: Vñnd die Gedächtnis seines Leydens begangen wird/ das Gemüch mit Gnaden er- fülle/ vñnd vns ein Pfand der zukünftigen Glo- ry vñnd Freud gegeben wird.

Der Ander Theyl.

W andern/ so erkennet man der drey Marien an- dachtige Lieb gegen dem Heyland der Welt/ auff den reden vñnd Gespräch/ so sie vñder einander auff dem Weeg geritten haben/ der Text im Euan- gelio laut also. Vñnd sie sprachen vñder einander/ wer wird vns dem Stein welzen von des Grabs thür/ dann er war sehr groß.

Etliche Speynogel geben vber diß Gespräch ein solche Bloß oder Auflegung/ die Weiber hätten wol lan- ge Haarzopffen/ aber kurze Sinn: Dann wann sie we- nen/ ihr Anschlag vñnd Fürnehmen wird am besten ange- ordnet/ so bekombt es mit ihnen den Krebsgang.

Unser erste Mutter Eva gedacht/ sie wolt hoch- hinfür kommen/ vñnd zu einer grossen Frauen/ * ja gar zu einer Göttin werden/ wann sie der lüftigen Schlan- gen Gehör gäb/ vñnd ihren Lust mit der schönen Baum- frucht wider Gottes Verbot blüßen wird. Aber darauff ist sie zu einer Daurndin/ vñnd mit all ihren Kindern vñnd Nachkömmling dem Daurndienst eingeweiht- ger worden/ welches vnser alte Teutschen/ den Hoch- mütigen/ so sich zuwil herfür brechen/ vñnd gar hoch ge- schoren seyn wollen/ mit diesem reimen innerstehn geben. Da Adam Holz klieb/ vñnd Eva span/ frag wer war da ein Edelman. Die arglöstig Königen Atallia * nam- ihr für/ den gangen Königlischen Stammen. In Jsa- rael aufzurören/ damit sie allein ihres Gefallens nach- herrschen vñnd regieren möcht. Aber die Kunst fehlet ihr. Dieser Anschlag ist zu Wasser worden/ vñnd verlorhet darüber Leib vñnd Leben.

Als die stolze Königin Jekabel * die freundlich An-
 kunft des Königs Jechu vernommen/ da buget sie sich
 auff das schönste färbet ihr Gesicht mit Anstrich/ schmu-
 det ihr Haupt auff das allerzierlichste/ vnd gucket also
 auffgemunt/ stolz vnd prächtig zum Fenster auß/ in Hoff-
 nung den jungen König Jechu mit ihrem bräutigam Wei-
 bergeschmuck zuschreden/ oder sie zu lieben bewegen/ aber
 Jechu tunde nit hafften/ König Jechu ließ sich vom stol-
 zen Weibergeschmuck so gar nit erweichen/ daß er die
 schön Geburte Jekabel/ noch darzu zum Fenster herunder
 stürzen/ von den Kriegesperden zerretten/ vnd von den
 Hunden wegessen ließ. Venden Weibern zerran da Wig
 vnd Sinn Arthalia soll wol gedacht haben/ die ganz Man-
 schaft war sich von ihr allein nit überwaltigen lassen/ ds
 auch das morden vnd todschlagen kein rechts Mittel sey/
 Land vnd Leuch an sich zubringen: Sonder vil mehr ein
 Besatz des Aufstands vnd rebellieren.

Deßgleichen soll auch Jekabel/ sich im Angesicht
 ihres Todfeinds nit vnder das Fenster gesteller: Son-
 der vil mehr verborgen/ vnd mit einer guten Mauer ver-
 warret haben. Ebnermaßen laßet es sich darfür ansehen/
 daß auch unsere drey Marien/ ein vnbesindts Fürnem-
 men geschöpffe haben/ in dem sie sich vnderstanden/ den
 Leichnam des HERN im Grab zu salben/ so doch der
 Eingang des Grabs (wie sie selber am Charfreitag gese-
 hen) mit einem mächtigen schweren Stein verlegt wor-
 den/ daran etliche starke Maurer oder Steinhawer ge-
 nug zu heben vnd zu rücken gehabt/ was sollen drey schwa-
 che Weibsbilder gegen einem solchen Last erlicken vnd
 vermögen? Das sollen sie am ersten/ ehe sie vom Haus
 ausgegangen wol bedacht vnd erwogen haben. Entweder
 bey Haus verbliben seyn/ oder andere Leuch vnd Diener
 mit sich genommen haben/ die ihnen Hülff vnd Beystand
 leisten konden/ solches aber thun sie nicht: Sonder gehen
 gestrafft dahin/ vnd vergaßen darneben was ihnen am
 meisten beschwärlisch vnd ver hinderlich seyn wurde.

Daher Traquellus meldet * der Nam Weib/ kam
 her vom Wort Weichheit/ damit der Nam selber des
 Weibs vnbesindte Waß vnd Art anzeige. Derwe-
 gen Mariam * in Beschreibung der Weiber An-
 fürchtigkeit spricht. Es hätten die Poeten darumb von
 der Göttin Minerva gedichtet/ das sie ohn ein Min-
 ner geboren wär/ dieweil sie an Weisheit vnd Fürsichtig-
 keit der Weiber Art weit vbertraffen hie. Dife Gloß
 mag wol für ein Diermaßein hingehen/ vnd bey dem
 sturwigen weichen vnd stolzen Frauenzimmer/ Statt
 vnd Platz haben/ aber nit an unsern drey Grabbefuchern/
 an ihnen ist nichts waichs/ vnbesindts oder wackelmü-
 tigs/ sonder alles behertzt/ steif vnd bestandhaft/ ihr
 Weisheit vnd lobwürdiger Anschlag/ vberrißet Min-
 nern/ Dianam/ Floram/ Proserpinam/ Junonem vnd
 Palladem/ sampt allen ander Heydnischen Göttern vnd
 Göttinnen. Ihres gleichen im Glaub/ Lieb/ Hoffnung/
 Gedult/ mitleidigkeit vnd starker Zuversicht zu Gottes
 Hülff vnd Beystand ist nit bald zu finden. Sprach
 syricht: * Mulierem fortem, quis inueniet. Wer
 wird ein starcks Weib finden/ nemblich wie dife ge-
 wesen seynd. Dann wie andächtig zu glauben/ so hat
 der allwissente HER (der sie zu seinem Grab durch in-
 nerliche Anleutung geöhert) den schweren Stein eh nicht
 lassen inn die Gedächtnis kommen/ biß daß sie nahende
 zum Grab gelanger: Damit ihr Großmütigkeit/ in Got-
 tes Lieb vnd Zuversicht/ desto mehr aller Welt bekande
 werde. Dann wann sie eines wackelmütigen vnbe-
 sindten Herzen gewest wären/ so hätt dife Anfechtung
 mit dem grossen Stein erwa können abwendig machen/
 daß sie vnuerlicher Sachen widerumb wären zu Ruck
 gangen/ inn dem bedencken/ daß es doch vergebens
 vnd vns sonst wär/ ob sie wol vnuer hinderlich zum Grab
 kimen/ so mögten sie doch des schweren Steins halber

A des Leichnams Christi nit ansichtig werden. Aber der-
 gleichen Einsäck ließen sie sich an ihrer fürgenommen Ein-
 salbung nichts hindern. Dann nach gemeinem Sprich-
 wort. Amanti nihil desitile. Dann der Lieb ist nichts
 zu schwär. Allein die Lieb (schreibt Augustinus) sch-
 mer sich des Namens schwär oder beschwärlisch/ vnd im
 Fall es anderst ein wahre Lieb ist/ so vnderstehet sie sich
 grosser Sachen/ sie gedachten villeicht/ vnd ermündert
 ren sich selber vnder einander/ ob vns wol der schwere
 Stein abzuheben besorglich/ so bleibt doch Gottes Wort
 vnueränderlich: Unser geliebter HER hat gesagt: *
 Warlich sag ich euch/ wann ihr ein Glauben
 habt/ als ein Säffteörlein/ so möge ihr sagen zu
 diesem Berge/ Heb dich von hinweg dorthin/ so
 wird er sich heben/ vnd euch wird nichts vn-
 möglichen seyn * dann dem der glaubt/ ist nichts
 vnmöglichen. Gott weist vnserer Schwachheit wol
 zuhelffen vnd fürzukommen.

In solchem Glauben gehen sie fort/ vnd kommen
 vom Berg Caluaria hinunder zum Garten/ darinn das
 Grab in einem Steinfelsen aufgeschawen war/ vnd nimt
 wahr vil ein grössere Hindernis begegnet ihnen/ als die
 vorige gewest/ vnd deren sie sich gar nichts besorgt haben/
 dann sie sahen allda die Pilsanische Guardt mit Spieß/
 Harnischwehr vnd Dangel wol bewaffnet/ herum ligen/
 den Leichnam des HERN zumer hüten/ daß nie-
 mand denselben beschawen oder heimlich darvon tragen
 soll.

Darüber sie sich als forchtsame Weibsbilder billich sol-
 len entsetzt/ vñ clyends darinn gestochen seyn/ damit sie nit
 in der grimmigen Landts knecht Hand kimen/ von densel-
 ben geschändet/ geblünder/ gefangen/ oder gar gerödet
 wurden/ aber auch dife Anfechtung fündt sie von ihrem
 Fürsaz nicht abhalten/ sie ringen mit vnuerzagtem Muth
 hinein durch die Wacht/ den würdigen Leichnam Chri-
 sti wolten sie sehen vnd salben/ ob sie wol taußentmal da-
 rüber sollen gerödet werden/ dann die Lieb (sagt die
 Schrifft) * ist stärker als der Tod/ sie laß sich von den
 Wassern der Trübsal nit auflöschen/ noch von den Regen-
 güssen v Anfechtung bedecken. * Sie gedult alles vñ erhalt
 zu lezt alles was sie von Gott verhofft/ wünsch vnd be-
 gehret/ Inmassen disen H. Frauen widerfahr ist. Anß Lieb
 besuchen sie ds Grab/ den Leichnam Christi zu salben. Sie
 glauben vñ hoffen/ Gott werde alle Hindernis wende/ vñ
 ihrer Vnnermöglichteit Beystand leisten/ was sie verhofft
 das geschah/ ehe daß sie an das Grab hinkimen/ da
 war schon Thür vnd Thor eröffnet. Der Text im Euan-
 gelio spricht. Et respicientes viderunt reuolutum la-
 pidem. Vnd sie sahen dahin/ vnd wurden ge-
 wahr/ daß der Stein abgewelzt war. Wie vnd
 auff was weß aber solches zuzugang/ das beschreibet der
 H. Euangelist Matthaus: * Es geschah ein groß-
 ser Erdbiden. Darvon seynd die Grabbüter dermas-
 sen erschrockt/ vnd zaghaft worden/ daß sie wie die Todten
 da auff der Erden gelegen/ vnd sich den ankommenden
 Weibern/ nicht mit einem Wort widerlegen können: Daß
 es war kein natürlicher Erdbide/ wie sonst sich begibt:
 Sonder ein vbernatürlicher/ vnd so schrecklich groß
 (schreibt Sanct Hieronymus) * daß er alles erschütteret/
 auch gleichsamb alles vber vnd vber werffen wolt. Dann
 es geschah zu Ehren der Glori vnd Mayestät des er-
 standnen Heylands. Veynebens auch wie Euthymius
 schreibet * Daß die Grabbüter erschrockt/ darvon fliehen/
 den Juden dife Ding verkündigten/ vnd Zeugen der Dr.
 ständ Christi sein sollen.

So ist auch ein Engel Gottes von Himmel herun-
 der gestigen/ der trat hyn/ vnd welcket den Stein ab/
 vnd setzet sich darauff. Erstattet also der Engel mit sei-
 ner Stärck/ was die heiligen Frauen auß natürlichen
 Kräfften/ an dem Stein nit vermögt haben.

Lib. 13. Conset

Matth. 17.

Luc. 17

Cant. 8.

1. Cor. 13.

Matth. 28.

Epliad Noel-
blam. 40.

In cap. 28.

Matth.

Es

Matth. 16.

Matth. 16.

Er blib auch ein weil auff dem abgewelkten Grab-
stein inn sichiger Gestalt: Damit er den Gottliebenden
Frawen das lehrte Grab zeigere/ sie tröstere/ vnd die frö-
liche Verstand Christi verkündiget. Ihr solt euch nie
fürchten (sprach er zu ihnen *) ihr fürchtet Jesum
vont Lazaret den gecreuzigten/er ist auffgestan-
den/ vnd ist nit hie/ sehet da die Stätt/ da sie
ihn hingelegt/ gehet aber hin/ vnd saget seinen
Jüngern vnd Petro/ daß er vor euch hinin Ga-
lilaeam gehen wurdet/ da werdet ihr ihn sehen/ wie
er euch gesagt hat. Da sie nun ehrents mit Freu-
den hinstelffen/ seinen Jüngern solches auertündigen.
Sihe (schreib Mattheus *) da begegnet ihnen Jesus
vnd sprach/ seyt gegrüßt/ vnd sie trauten zu ihm/ griffen
an seine Füß/ vnd beteten ihn an. Ach der Freud! Ach
des lieblichen Anblicks! Ach des Hergens Trost vnd
Wohne/ O Gott wer soll dich nit lieben? Wer wolt die
nit auß seines Hergens Grund mit allen Sinn vnd Kräf-
ten williglich dienen/ weil du die geringste Dienst/ wie
schlecht sie immer seynd/ mit deinem frölichem Anblick hie
vnd dort so reichlich vnd vberflüssig bezalen thust.

Der Dritte Theyl.

Coepus
Lehr von
der Befrei-
ung des
Lutes.

Lehre allhie ein jeder Christen Mensch an den
drey Marien/ daß er in seiner Sach/ die GOTT
vnd seiner Seelen Heyl antrifft/ Herg vnd Ge-
müth fallen/ oder durch Beschwärmus vnd Hin-
dernuß sich vom Guten abhalten lasse: Dann Gott der
Herr weist die harten Stein der Hindernuß (ob schon
selbe schwarz vnd groß seynd) gar leichtlich auß dem weeg
zurück/ daß wir im Guten fortfahren können. Aller-
massen die andächtige Frawen/ den großen Stein von
des Grabes Thür abgewelkt befunden/ darüber sie sich zwar
bekümmert/ aber von ihrem guten Firsatz nit abhalten
oder zu ruck treiben lassen.

Matth. 3.

Es hat nicht vnrecht der heilig Apostel Paulus
* geschrieben/ alle die Gottselig leben wollen in Christo
Jesu/ die müssen Verfolgung leyden. Dann die Er-
fahrnus bringet mir sich/ wann jemand vorhabens/ et-
was ansehnlich/ Gott vnd seiner Seelen Heyl beref-
fend/ zuerreichren fürnimbt/ (entweder seinen Weltli-
chen Stand in einen Geistlichen zuverändern/ von Ir-
thum vnd Ketzerey zum wahren Catholischen Glauben
zubekehren/ sein Hotschafft vnd falsche Lieb zuverlassen/
sich mit seinem Feind zuverfühnen/ oder vom argen sün-
digem Wesen abzuheben/ vnd zur heylsamen Teich vnd
Büß zubegeben) da gehen alsbald die Verfolgungen an
da blasen die Sturmwind der Anfechtung nach laut des
Buchs Job * von allen Ecken des Hauß vnd der Gas-
sen zusammen/ da ligen so vil Stein der Beschwärmus an
dem Weeg/ vnd der grossen Brigel allerley Verhinder-
nussen/ springen soult vnder die Füß/ daß einer vermeint
ihm vnmöglich zu seyn/ daß er bey soult Angelegenhei-
ten könne fort kommen. Aber das alles gibt dem Men-
schen nichts zuschaffen/ wann er anderst sein Vnmöglich-
keit recht erkennet/ vnd all sein Hoffnung auff Gott wen-
det/ er könn vnd werde helfen. So wird er leichtlich
alle Hindernussen vberwinden mögen/ vnd da es gleich
nit nur Stein: Sonder ganze Berg vnd grosse Wiß/

Job. 16.

Solches ist in heiliger Schrift mit vil schönen
Exempelst vorbedeutet worden. Die Kinder Israel
trachteten vil Jahr/ wie sie auß dem Heydnischen Egp-
tenland in das gelobte Vatterland * (da sie ihrem Gott
recht dienen vnd opfern köndten) gelangen möchten.
Als bald sie aber ihr billiches Fürnehmen bey Pharaone
durch Moysen anbringen/ vnd bitten ließen/ er wöll ih-
nen auff drey Tag Erlaubnus geben/ in die Wüsten zu-

Exempel.

Exod. 12.

gehen/ daß sie ihrem GOTT opfern/ das ist Gottesdienst
vnd Verrag halten möchten/ da fielen die Stein der Ver-
hinderung mit Gewalt auff sie/ man beschwärmte mit mehr
vn härter er Arbeit/ als zuvor nie geschähen/ man schlug
mit Beißel/ vnd peiniget mit Hunger/ weil sie dann im-
merdar in ihrem Firsatz verharret/ vnd jegund gleich
Gott zu dienen weggerislet/ da kam gang Egypten mit
gewörter Hand/ vnd erdappet sie am Gestalt des rothen
Meers/ da weder Schiff noch Drucken hinüber inkom-
men verhanden war/ daß stecket die Kinder Israel inn
große Angst vnd Furcht/ vnd gedachten die Gefahr auß-
zustehen war vnmöglich/ da müsten sie entweder sterben/
oder von ihrem Fürnehmen widerumb zu Ruck we-
chen. Aber der Diener Gottes Moyses/ schrey ihnen
zu/ sie sollen sich nichts fürchten: Sonder ihr Hoffnung
auff Gott setzen/ der werde ihnen wunderbarlich hindurch
heiffen. Inmassen geschähen ist: Dann der Engel des
HERRN stellet sich zwischen der zwey Läger der Egyptier/
vnd der Kinder Israel/ daß sie nit funden zusamen kom-
men. GOTT trüffnet auch durch ein starken Wind
das Meer auß/ daß sie ohne Hindernuß dem Feind en-
trinnen/ vnd hindurch kommen seyn/ des sagten sie
Gott danck/ vnd sangen vor Freuden/ daß die Stein der
Hindernuß so wunderlich auß dem Weeg geraumet
worden.

Esau erug wider seinen Bruder Jacob * von
Jugent auff Haß vnd Feindschafft/ vnd suchet immer-
dar Gelegenheit/ denselben zuverfolgen vnd zu tödten.
Aber Jacob nam sein Zuflucht vnd Hoffnung zu Gott/
der nam den harten Stein des Haß vom Hergen Esau
so glar hinweg/ daß er seinen frommen Bruder Jacob/
den er ein kleines zuvor weder sehen noch leyden wolt/
ganz freündlich umfangen/ gekuß/ auch stas bey ihm
anhaben begehrt hat.

Wann list im ersten Buch der König * daß
einem Gefazgelehrten mit Namen Phalti ein fremdes
Weib/ welches einem andern Mann vermählet war/
zugeignen worden/ die behielt er lange Zeit/ doch inn
Jugent bey sich in seinem Hauß/ vnd lieber sie sehr/ da
man aber dasselb Weib abgefordert/ vnd ihrem rechten
Mann zugeführt/ weinet er bitterlich/ vnd ließ ihr el-
nen weiten Weeg nach/ als ob er sich ihrer nicht bege-
ben/ oder verzeihen köndte. Aber GOTT weiget di-
sen schwarzen Stein von seinem Hergen so wunderbar-
lich/ daß er sich hernach hoch erfreuet hat/ weil er der
grossen Gefahr/ darinn er mit diesem Weib gesteket/ en-
trinnen war/ deshalben ihm auch der Nam geändert
worden/ daß er nicht mehr Phalti: Sonder Phaltio ge-
nann worden.

Als bald Saulus sich vom Jüdischen We-
sen zum Christenthum begeben/ da warff man ihm des
Stöck vnd Brigel der Verfolgung so manigfaltig vnder
die Füß/ daß einer hatt schwören sollen/ Paulus
müß widerumb zu Ruck/ er köndte da nicht fort kommen.
Dann er müste Vand vnd Gefängnis/ Schlig vnd
Streich/ Schmach vnd Lästerwort/ grosse Gefahren zu
Wasser vnd Lande/ auch von falschen Christen/ von
Juden vnd Heyden/ vil heimliche Nachstellung erdul-
ten. Aber GOTT ES Gnad (wie er selber
schreibet *) halff ihm allweg hindurch/ vnd die
Krafft des HERRN JESU raumet alle Stein der Hinder-
nus auß dem Weeg/ daß er den Namen Christi weit
vnd breit/ bey Juden vnd Heyden auftragen vnd pre-
digen können.

Sanct Augustinus meldet in seinen Confession Bü-
chern/ nach dem er der Manichäischen Ketzerey/ darinn
er vil Jahr gesteket/ verdrüssig worden/ vnd erkandt/
daß sie vnrecht war/ auch mit dem heiligen Bischoffen

Exempel.

Exod. 12.

Exod. 12.

Exod. 12.

Exod. 12.

Ambrosio Kundtschafft gemacht/ vnd seiner Befehrung halber Ansprach gehabt: Ist er dermassen von Sathansischen Eingebungen/ von Begierden des Fleisch vnd der Welt/ Ehr vnd Ehrlust verriert vnd geplagt worden/ daß er vermeint/ diese Stein möchten von seinem Herzen nimmermehr weggebracht werden/ wie er dann deshalb lang im Zweifel gestanden/ daß er weder Ketzersch noch Catholisch gewesen/ biß endlich Gottes Gnad vber ihn kommen/ da griff er die Catholisch Religion mit Ernst an/ vberwand auch alle seine Widersacher/ nemlich/ die Manichæer/ Pelagianer/ Hermianer/ Donatisten vñ andere giftige Ketzere mehr/ so wider ihn Wündelich vnd Schrifftlich gestritten haben/ widerlegt derselben Irthumb vnd Lügenwerck/ mit solcher Vernunft vñnd Weisheit/ daß er darvon in der Kirchen den Namen bekommen eines hocherleuchten Lehrers/ vñd Malleus Hæreticorum. Ein Ketzere Hammer/ der alle hörte Stein des Irthumbes Meisterlich zerhackern konnte.

Der H. Bischoff vñd Martyrer Euphrasianus schreibt * von ihm selber/ nach dem er sich auß dem Heyden- thum zum Christlichen Glauben bekehrte/ vñd den Taufannehmen wölle/ hab sich ein solcher Streit inn ihm erhebt/ daß er darfür hielt/ es wär ihm vñdmöglich/ daß er sein Gemüth ändern/ die Welt vñdas scheinbar- lich Leben/ welches er in Kleidung essen vñdrincken ge- fähig hat/ verlassen könde/ alsbald er aber inn dem H. Taufden Geist vñd Gottes Gnad geschöpft hat/ da ver- ging alle Beschwörung/ vñd was ihm zuvor vñdmöglich fürkommen/ das ist ihm hernach leicht vñd ring wor- den/ dann wo man im Gutes ernstlich forsetz/ vñd sich auß Gottes Beystand verlässt/ da muß alle Ansehung weichen/ vñd die Hindernissen/ ob sie wol nicht nur schwa- re Grabsstein/ sonder ganze Gemäur vñd Steinfelsen wären/ hindan gehen/ inmassen David inn der That er- fahren/ vñd hieron in seinem Psalter also gesungen hat: * In te ripiar à tentatione, &c. Inn dir O HErr/ werd ich von der Versuchung heraus ge- rissen/ vñd inn meinem Gott wil ich Mauren vñd Feurigen. Gott ist vnser Zuversicht vñd Stärke/ ein Helfer inn den größten Nöthen. Darumb fürchten wir vns nit/ wann gleich die Erden erbidmet/ vñd die Berg mitten ins Meer versetzt wurden.

Das Widerspil widerfährt den Jaghafften vñd Sammelstien/ die auß Gottes Gnad nicht hoffen/ die lassen sie nicht allein große Stein der Anfechtung: Son- der nur kleine Sandsteine/ darbey sich keiner Gefahre zu beforgen ist/ vom Weeg der Gortseeligkeit abschrecken/ daß sie zu Ruot weichen/ darvon im 1. 3. Psalm geschrie- ben. Sie haben den HErrn nit angeruffen/ da- selbst fürchten sie sich/ da doch kein Furcht war. Inmassen Arianus * Copus ein artliches Exempel schreib von etlichen/ welche zu einer Hölen oder Stein-

krustten aufgestigen/ da sie nñ etwas weit hindelt gängen/ sahen sie darinnen stehen einen mächtigen grossen Risen/ der einen Pfehl eines Baumsstocks groß in der Hand hielt/ darüber erschrecken sie dermassen/ daß sie vor Furcht schier gestorben/ vñd flohen eilends darvon inn das nachstgelegne Dorff. Als nun daselbst das Ge- schrey vom Risen aller Orthen auffkommen/ luffte die gang Nachbarschafft der Steinhölen zu. Weil sie sich dann auß ihre Weer vñd Waffen verliesen/ so giengen sie immerdar was nähers hinzu/ vñd sahen den Ri- sen nit ohne Furcht vñd Schrecken ein gute weile an/ weil dann der Risi nichts wolt reden/ noch sich thut bewegen/ so fasserten sie ein Herz/ rucketen noch nähert hinzu/ vñd rühreten ihne zu erst gar mit den Händen an. Auß solches anrühren fiel der Todencörper al Bald zu Aschen/ vñd befanden/ daß sie sich vñb sonst vñd vergebentlich gefürchten hätten. Dann das war einer auß den Si- cilianischen Risen/ welcher vor längst gestorben/ alda begraben/ vñd sich keines mehr weren kunde.

Wie sich nun die Sicilianer alda gefürchten/ wo sie sich nit hätten fürchten sollen/ auch den Todern für einen lebendigen angesehen/ vñd das ganz Wesen von bloßer Anrührung zu Staub vñd Aschen verkehrt wor- den/ also pflegen auch wir Menschen/ sonderlich die vber ihr sündiges Wesen Duff thun/ oder sich vom Anglaub vñd Ketzere zum wahren Glauben/ bekehren soll/ vil vñd oft vergebentlich vñb sonst zu fürchten/ machen ihnen selber villertey schwärmunge Gedanken vñd Einbildun- gen/ welche Schwärmungkeiten/ so wir vns mit Anruf- sung Götlicher Hülff darwider setzen/ vñd solche an- greiffen/ so werden sie zu nichts. Daß wir in der Duff vñd Befehrung gar ringferig können fortschreiten. Der- wegen man in Gottes/ vñd in Seelen Sachen dapper handlen/ vñd der vergebenen Furcht keinen Plaz geben soll/ sonst werden vns (schreib * Seneca) nicht allein die Gefahren selber/ sonder auch der bloße Argwohn be- trieben/ wie dann vns Menschen Gemeiniglich nit das Gut selber/ so wir angreifen sollen/ sonder vil mehr die Meinung vñd vñnütze Einbildung schrecken thut.

Der auferstandne Heyland/ wöl durch die Krafft seines gloriwürdigen Martertuges/ alle Drigel vñd Stein der Hindernuß/ auß dem Weeg raumen/ damit wir auß der Himmelstraß/ so wir durch Desterliche Weicht vñd Communion angeretten/ beständiglich mögen fort- schreiten/ vñd mit den H. Frauen seines freudenreichen Antlitz/ in jener Welt ansichtig werden. Ihme zu Lob vñd Preis wölle wir singen. Freu dich du wer- de Christenheit Amen.

✠ (Co) ✠

✠

Ende der Dritten Predig.

Am